

## Blitzlicht – 50 Jahre künstliche Besamung – KB im Wandel der Zeit (Teil 3)

### Steiniger Start des «KB-Verbandes»

Im Jahr 1960 wurde der Schweizerische Verband für künstliche Besamung – nach heftigen Wehen und einer schwierigen Geburt – aus der Taufe gehoben. Die Anfänge der offiziell vom Bundesrat bewilligten KB-Organisation in der Schweiz waren alles andere als einfach. Der Präsident und der Direktor dieses eher erzwungenen und von den Interessen her heterogenen Schweizerischen Verbandes für künstliche Besamung hatten alle Mühe, die Partner auf eine einheitliche Linie zu bringen. Die Vertreter der Zuchtverbände, stark beeinflusst von den Stierenzüchtern, sahen in dieser neuen Zuchtmethode grosse Nachteile. Die Vertreter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die künstliche Besamung hätten andererseits den Natursprung am liebsten verboten. Die Vertreter der Kantone nahmen, je nachdem, Stellung für die einen oder die andern. Zum Glück regelte der Markt den grossen Disput selbständig. Denn bereits nach einer kurzen Anlaufphase waren immer mehr Landwirte von den Vorteilen der KB überzeugt. Es galt deshalb also, aus den drei bestehenden Besamungsstationen rasch eine gut funktionierende, gesamtschweizerische Organisation aufzubauen.

#### Zinsloses Darlehen von 20 Mio.

Der Bundesrat hatte mit der Konzession auch ein zinsloses Darlehen von 20 Mio. Franken für den Aufbau neuer Strukturen eingeschossen. Die bestehenden Besamungsstationen arbeiteten aber zu Beginn weiter wie bis anhin und kümmerten sich noch wenig um eine gesamtschweizerische Lösung. Da Bern und Freiburg sich gegen den Neubau einer Besamungsstation wehrten, wurde diese in Pierrabot, Neuchâtel, errichtet und 1963 eröffnet. Während einiger Jahre beherbergte sie auch die Geschäftsstelle des SVKB. 1964 wurde die Station Königsfelden (eine der drei bestehenden KB-Stationen) in die neu erbaute Station Mülligen verlegt. Die Station



Noch etwas rudimentärer und mit weniger technischer Unterstützung gings früher zur Sache. Jean-Louis Chollet beim Ausfüllen eines Besamungsscheines.

Elgg arbeitete noch einige Jahre weiter. 1970 wurde sie dann durch die neu erbaute Station Bütschwil ersetzt.

#### Samendosen kamen per Post

In den Anfängen wurden vor allem interessierte, praktizierende Tierärzte mit der Durchführung der KB im Felde betraut. Die Samendosen wurden auf Bestellung

#### Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für die KB hätten den Natursprung am liebsten verboten

per Expresspost verschickt. Daher fanden die meisten Besamungen am Nachmittag statt. Im Jahre 1965 war die Technik der Samenaufbereitung und -konfektionierung so weit fortgeschritten, dass routinemässig auf Tiefgefrier-

sperma umgestellt werden konnte. Dies ermöglichte die Langzeitlagerung des Spermas und schaffte die Voraussetzung für eine effiziente Nachzuchtprüfung. Das Interesse an der KB wuchs stetig. 1965 wurden gesamtschweizerisch einige tausend Erstbesamungen durchgeführt. 1971 waren es bereits 390'000. Immer mehr Tierärzte konnten diesem Ansturm nicht standhalten. Zudem war die Handhabung des Besamungscontainers mit flüssigem Stickstoff nicht jedermanns Sache. Es mussten neue Lösungen gesucht werden.

#### Erster Besamer in der Schweiz

Mit Bewilligung der Bundesämter für Landwirtschaft und Veterinärwesen wurden daher zuerst in der Westschweiz und später in der übrigen Schweiz «Laien» zu Besamungstechnikern ausgebildet. Der Beruf des Besamungstechnikers war damit auch in der Schweiz geboren, obwohl die Ausbildungen anno dazumal in Frankreich und in Deutschland stattfanden.

Mit der Zunahme der Besamer und der straffen Durchführung der Nachzuchtprüfung wurde eine klare Organisation des Besamungsdienstes unumgänglich. Zu Beginn der siebziger Jahre wurden deshalb Tierärzte und Besamungstechniker gebietsweise zu Gruppen zusammengefasst und das Angebot an Prüfstieren innerhalb der Gruppe vereinheitlicht. Während die Tierärzte weiterhin selbständig die Samendosen in Kommission nahmen und ihre Kunden bedienten, wurde die Bestellung der Samendosen und die Verteilung der Arbeit unter den Besamungstechnikern gruppenweise durchgeführt. Damit waren die noch heute üblichen Gruppenstrukturen und Meldestellen geboren.

*Dr. med. vet. Philipp Bachmann und  
Dr. med. vet. Ewald Mutter  
ehemalige Mitarbeiter  
Swissgenetics.*

In einer 10-teiligen Serie beleuchten wir die Entwicklungen und den Wandel in 50 Jahren künstlicher Besamung. Die ganze Serie finden Sie unter: [www.swissgenetics.ch](http://www.swissgenetics.ch)